



# SOZIALWIRTSCHAFT ALS PRODUKTIVER WIRTSCHAFTSFAKTOR

Argumente für einen Ausbau sozialer Dienstleistungen

---

SOZIALPOLITIK IN DISKUSSION



## VORWORT

Investitionen in den Sozial- und Gesundheitsbereich rechnen sich. Die Sozialwirtschaft ist keine Last, sondern ein wesentlicher Faktor für eine lebenswerte Gesellschaft und unseren Wohlfahrtsstaat. Investitionen in soziale Dienstleistungen schaffen Arbeitsplätze, beleben die Wirtschaft und entlasten langfristig das Budget.

Angesichts der aktuellen Spar-Debatten möchten wir mit Veranstaltungen wie „Sozialwirtschaft als produktiver Wirtschaftsfaktor“ eine Gegenöffentlichkeit schaffen und auf das große Potential der Sozialwirtschaft hinweisen. Denn: Der Sozialstaat ist keine Last und hat sich gerade in der Wirtschaftskrise als stabilisierender Faktor erwiesen. Aufgrund demographischer und gesellschaftlicher Entwicklungen gehört er weiter ausgebaut!

Siegfried Pichler  
AK-Präsident

## Impressum

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:  
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg  
Für den Inhalt verantwortlich: Roman Hinterseer  
Autorin: MMag<sup>a</sup> Dr<sup>in</sup> Eva Stöckl  
Alle 5020 Salzburg, Markus-Sittikus-Straße 10, [www.ak-salzburg.at](http://www.ak-salzburg.at);  
Titelfoto: Fotolia  
Druck: Geschützte Werkstätten – Integrative Betriebe Salzburg GmbH  
Erschienen im Mai 2012

# SOZIALWIRTSCHAFT ALS PRODUKTIVER WIRTSCHAFTSFAKTOR

ARGUMENTE FÜR EINEN  
AUSBAU SOZIALER DIENSTLEISTUNGEN



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>I Sozialwirtschaft – Definition und Rahmenbedingungen</b>	<b>9</b>
Was ist die Sozialwirtschaft?	9
Wer erbringt sozialwirtschaftliche Leistungen?	9
Beschäftigung in der Sozialwirtschaft	9
<b>II Ökonomischer Stellenwert der Sozialwirtschaft</b>	<b>11</b>
Beitrag der Sozialwirtschaft zur Wertschöpfung in Österreich	11
Sozialwirtschaft als wesentlicher Wertschöpfungsmultiplikator	12
Sozialwirtschaft als Produktionsmultiplikator	12
Sozialwirtschaft als Beschäftigungsmultiplikator	13
Sozialwirtschaft erhöht Haushaltseinkommen	14
<b>III Sozialausgaben – Die Finanzierung des Sozialstaates</b>	<b>15</b>
Gliederung der Sozialausgaben	15
Sozialausgaben: Geld- und Sachleistungen	15
Entwicklung der Sozialausgaben	16
Finanzierung der Sozialausgaben	16
<b>IV Sozialwirtschaft als Zukunftsbranche – Was bringt ein Ausbau sozialer Dienstleistungen?</b>	<b>19</b>



# EINLEITUNG

Der Sozialstaat hat sich gerade in der Krise als stabilisierender Faktor bewährt. Geänderte demographische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen machen jedoch einen Aus- und Umbau des österreichischen Sozialstaates notwendig: Prognosen gehen davon aus, dass etwa durch die Zunahme der Anzahl älterer Personen und die Änderung der Familienstrukturen der Bedarf an sozialen Dienstleistungen in den nächsten Jahrzehnten ansteigen wird.

Vor allem muss aber auch unser Sozialstaat besser nach unten absichern, um der zunehmenden Ungleichheit und Armutgefährdung zu begegnen. Dazu muss insbesondere der steigende Bedarf nach sozialen Dienstleistungen, wie z.B. in der Kinderbetreuung oder Pflege, abgedeckt werden.

Im Rahmen einer Fachtagung der Arbeiterkammer Salzburg im Jänner 2012 zum Thema „Sozialwirtschaft als produktiver Wirtschaftsfaktor“ konnte aufgezeigt werden, dass die Sozialwirtschaft aufgrund der steigenden Anzahl von Beschäftigten und den steigenden Bedarfen nach sozialen Dienstlei-

stungen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist und welch großes Potential im Ausbau sozialer Dienstleistungen steckt.

Diese Publikation – basierend auf den Inhalten der gleichlautenden Tagung – soll eine Argumentationsgrundlage gegen Ausgabenkürzungen im Sozialbereich zur Sanierung des Budgets darstellen. Der Ausbau sozialer Dienstleistungen darf nicht nur als Kostenfaktor gesehen werden, denn positive mittel- bis langfristige Effekte sprechen für einen Ausbau: Investitionen in den Sozialstaat schaffen Arbeitsplätze, höhere Haushaltseinkommen und dadurch Mehreinnahmen für die Steuer- und Sozialversicherungstöpfle.

## Das Programm der Tagung:

1. Ao. Univ.Prof. DDr. Nikolaus Dimmel, FB Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Salzburg, referierte über die Rahmenbedingungen der Sozialwirtschaft in Salzburg.
2. Dr.<sup>in</sup> Michaela Neumayr, Wirtschaftsuniversität Wien – Abteilung für Nonprofit Management, wies in ihrem Referat auf die ökonomischen Wirkungen der Sozialwirtschaft in Österreich hin.
3. Mag.<sup>a</sup> Anna Faustmann, Department für Migration und Globalisierung an der Donau-Universität Krems, beschäftigte sich in ihrem Beitrag mit der Frage, ob die Sozialwirtschaft als Zukunftsbranche gesehen werden kann.





# I SOZIALWIRTSCHAFT

## Definition und Rahmenbedingungen

### Was ist die Sozialwirtschaft?

- Sozialwirtschaftliche Unternehmen erbringen Sozialdienstleistungen im „Dritten Sektor“. Sozialwirtschaft umfasst aber nicht nur die sozialen Dienste.
- Mit dem Begriff Sozialwirtschaft sind auch gemeint: Rechtsgrundlagen, Trägerorganisationen, sozialarbeiterische und pflegerische Beratung und Betreuung, Sozialplanung etc.
- Sozialwirtschaft im engeren Sinne sind die Sozialen Dienste.
- Sozialwirtschaftliche Organisationen leisten unter anderem wichtige Dienste für Menschen mit Behinderungen, Familien, Personen mit Migrationshintergrund, Asylwerber und Asylwerberinnen, ältere Menschen sowie Personen mit sozialen Problemen (Schuldenprobleme, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit etc.).

*„Sozialwirtschaft ist die organisierte Bereitstellung sozialer Dienstleistungen.“*

*Michaela Neumayr – AK-Tagung  
31.1.2012*

### Wer erbringt sozialwirtschaftliche Leistungen?

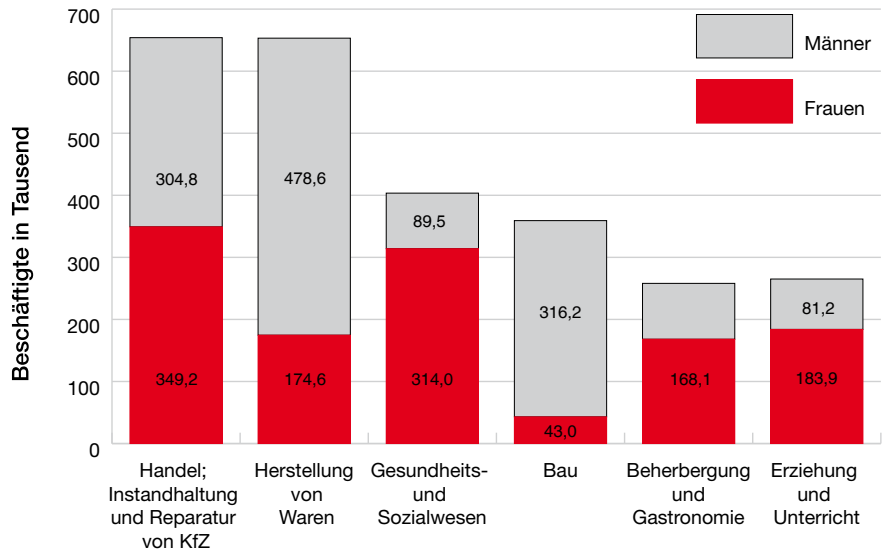
- Soziale Dienste werden durch öffentliche Institutionen sowie gemeinnützige und gewinnwirtschaftlich orientierte Leistungserbringer erbracht.
- Große Bedeutung haben in Österreich bei der Leistungserbringung privat-gemeinnützige Unternehmen. Die öffentliche Hand finanziert zumeist soziale Dienstleistungen.
- Gemeinnützige Unternehmen werden großteils in Vereinen oder GmbHs organisiert.

*„Die Sozialwirtschaft erbringt nicht nur mobile, ambulante und stationäre Soziale Dienste (Einrichtungen), sondern ist auch Motor sozialer Innovationen (Modellprojekte).“*

*Nikolas Dimmel – Recht der Sozialwirtschaft, 2007, 11.*

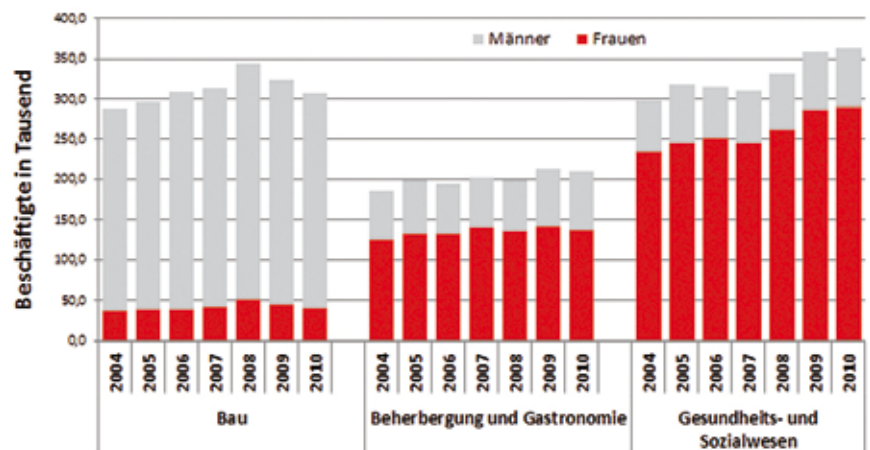
### Beschäftigung in der Sozialwirtschaft

- Die Sozialwirtschaft ist neben dem Handel und der Produktion ein wesentlicher Arbeitgeber.
- In Salzburg sind derzeit ca. 22.600 Personen im Gesundheits- und Sozialbereich beschäftigt. Das sind rund 9,5 % der unselbstständig Beschäftigten in Salzburg.
- Österreichweit sind rund 400.000 Personen im Gesundheits- und Sozialwesen tätig.



Quelle: Neumayr (2012)

- Die Sozialwirtschaft ist ein wesentlicher Arbeitgeber für Frauen (rund 80 % der Beschäftigten).
- Nachstehende Grafik zeigt, dass sogar in wirtschaftlichen Krisenzeiten (2008 – 2010) ein Anstieg der Beschäftigung im Sozial- und Gesundheitswesen verzeichnet werden konnte, während es z.B. in der Bauwirtschaft zu einem Beschäftigungsrückgang kam.



Quelle: Neumayr (2012)

Sozialwirtschaft ist kein reiner Kostenfaktor, sondern ein produktiver, ausbau- und zukunftsfähiger Wirtschaftsfaktor.

Die Sozialwirtschaft....

- ... kurbelt das Wirtschaftswachstum an,
- ... schafft zusätzliche Arbeitsplätze und
- ... hebt die Kaufkraft der Haushalte.

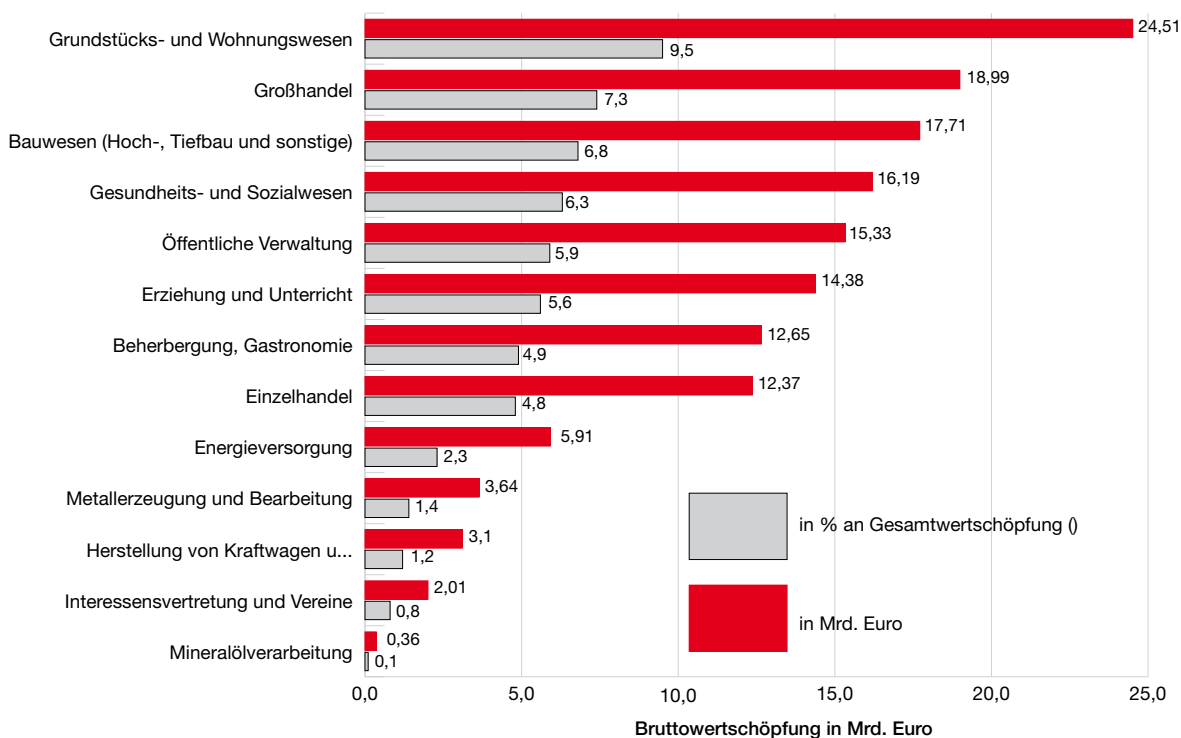
# II ÖKONOMISCHER STELLENWERT DER SOZIALWIRTSCHAFT

## Beitrag der Sozialwirtschaft zur Wertschöpfung in Österreich

Über die Auswertungen der ÖNACE-Wirtschaftsklasse Dienstleistungen des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens ist eine Annäherung zum Beitrag der Sozialwirtschaft zur Wertschöpfung in Österreich möglich.

- Die Sozialwirtschaft leistet mit 6 % einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtwertschöpfung in Österreich.
- Jährlich werden etwa 16,19 Milliarden Euro im Gesundheits- und Sozialwesen erwirtschaftet.
- Im Vergleich dazu werden z.B. im Tourismus (Beherbergung, Gastronomie) 12,65 Milliarden Euro erwirtschaftet (4,9 % der Gesamtwertschöpfung).

Sozialwirtschaft unter den 4 bedeutendsten ÖNACE-Sektoren, die zur Bruttowertschöpfung beitragen

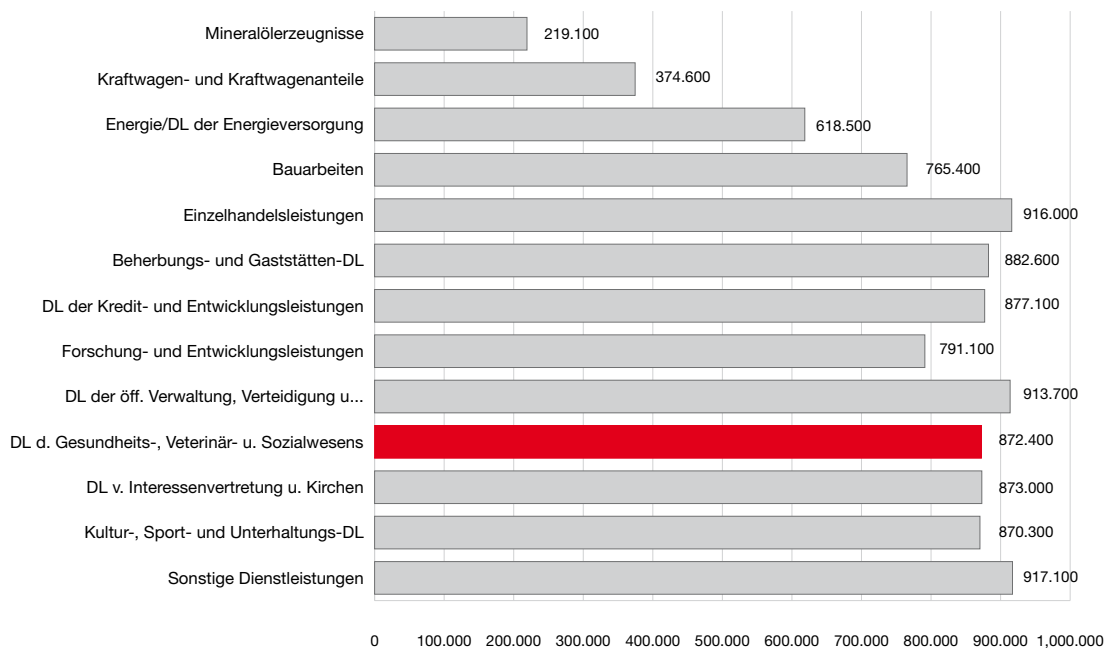


Quelle: Statistik Austria 2011 VGR; Neumayr (2012)

## Sozialwirtschaft als wesentlicher Wertschöpfungsmultiplikator

- Multiplikatoren geben an, wie sich die Erhöhung der Nachfrage in einem bestimmten Wirtschaftsbereich um 1 Million Euro auf die gesamte Wirtschaftstätigkeit auswirkt.
- In der Sozialwirtschaft schafft die Erhöhung der Nachfrage um 1 Million Euro eine inländische Wertschöpfung von 872.000 Euro.
- Obwohl das Bauwesen zumeist als die „Wirtschaftslokomotive“ dargestellt wird, wird hier nur eine inländische Wertschöpfung von 765.400 Euro erzielt. Der Grund dafür ist, dass im Bauwesen vieles importiert wird, was nicht zur inländischen Wertschöpfung beiträgt.

Erhöhung der Nachfrage nach ... um 1 Mio. Euro löst eine Wertschöpfung von ... aus



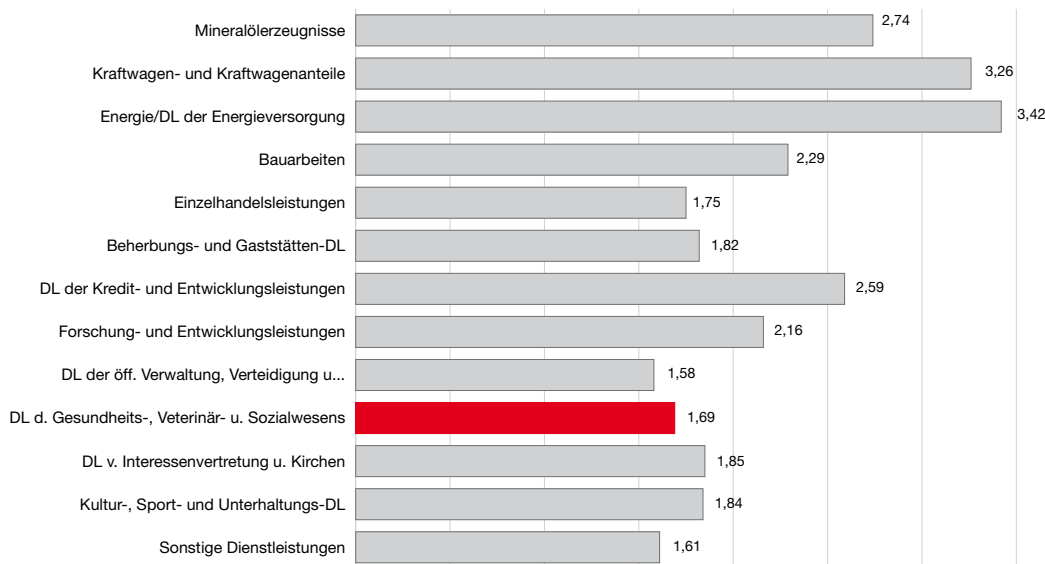
Quelle: Statistik Austria 2011, Neumayr (2012)

## Sozialwirtschaft als Produktionsmultiplikator

- Wird die Nachfrage nach sozialwirtschaftlichen Dienstleistungen um 1 Million Euro erhöht, wird damit ein Produktionswert (inländisch und importiert) von ca. 1,7 Millionen Euro geschaffen.
- Das bedeutet, dass zusätzlich zur Nachfrage nach sozialwirtschaftlichen Dienstleistungen im Wert von 1 Million Euro aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen eine Produktion im Wert von weiteren 0,7 Millionen Euro geschaffen wird. Damit gemeint ist die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, die für die Erbringung der sozialwirtschaftlichen Dienstleistungen notwendig sind (z.B. Krankenhausbetten, Möbel in stationären Einrichtungen, Bekleidung von AltenpflegerInnen, Nahrung usw.)

- Obwohl in erster Linie Dienstleistungen erbracht werden, liegt die Sozialwirtschaft damit nur knapp unter dem Produktionswert der Bauwirtschaft mit 2,3 Millionen Euro.

Wird die Nachfrage nach DL des Gesundheits- und Sozialwesens im Wert von 1 Mio. € erhöht, wird dadurch eine Produktion von 1,69 Mio. € induziert

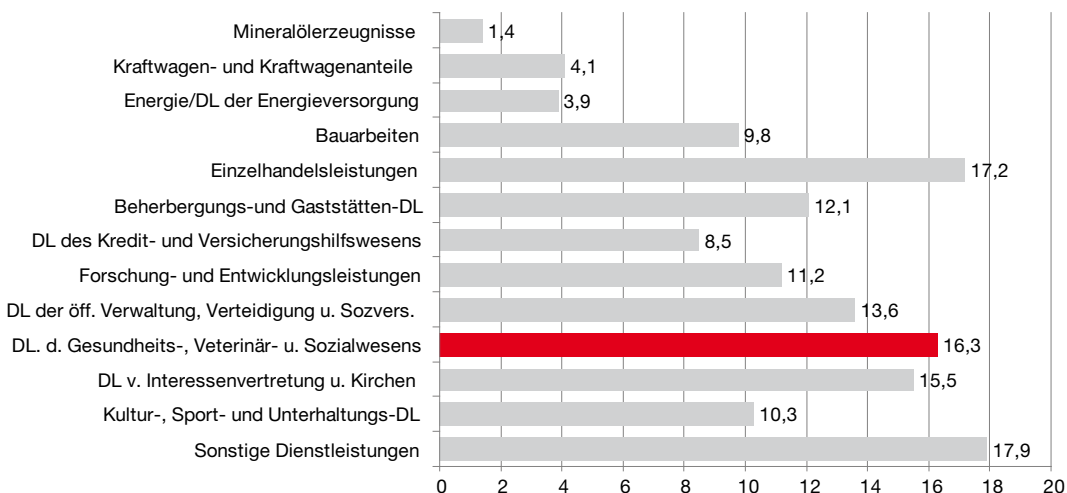


Quelle: Statistik Austria 2011, Neumayr (2012)

### Sozialwirtschaft als Beschäftigungsmultiplikator

- Zudem ist die Sozialwirtschaft ein wesentlicher Beschäftigungsmultiplikator: Jede zusätzlich investierte Million Euro schafft knapp 16 neue Arbeitsplätze.
- Im Bauwesen werden gerade einmal 10 und im Tourismus 12 neue Arbeitsplätze geschaffen. Darin spiegelt sich die Personalintensität des Sozialwesens wider.

Erhöhung der Nachfrage nach DL des Gesundheits- und Sozialwesens im Wert von 1 Mio. Euro schafft 16 Arbeitsplätze



Quelle: Statistik Austria 2011, Neumayr (2012)

„Die Sozialwirtschaft und die darin beschäftigten Personen können und sollen nicht als Bittsteller, sondern als selbstbewusster Beschäftigungs- und Konjunkturmotor auftreten und verhandeln.“

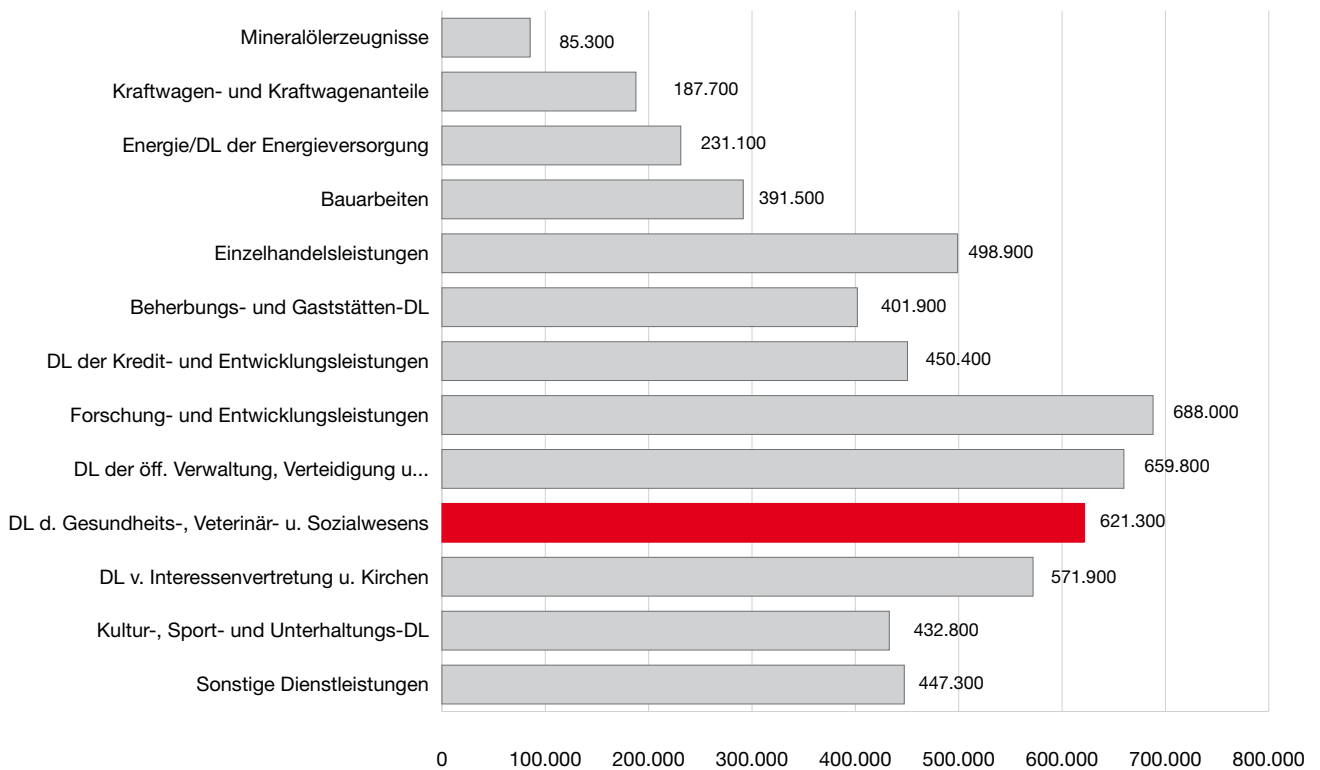
Michaela Neumayr – AK-Tagung

31.1.2012

## Sozialwirtschaft erhöht Haushaltseinkommen

- Die Sozialwirtschaft ist nicht nur ein Beschäftigungsmotor: Jede zusätzlich investierte Million Euro schafft zusätzliche ArbeitnehmerInnenentgelte von ca. 621.300 Euro.
- Die Sozialwirtschaft ist daher ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Einkommen der österreichischen Haushalte.

Erhöhung der Nachfrage nach DL des Gesundheits- und Sozialwesens im Wert von 1 Mio. Euro induziert ArbeitnehmerInnenentgelte in der Höhe von 621.000 Euro



Quelle: Statistik Austria 2011, Neumayr (2012)

# III SOZIALAUSGABEN

## Die Finanzierung des Sozialstaates

Die österreichische Sozialquote (Anteil der Sozialausgaben in % der Bruttowertschöpfung (BIP) lag im Jahr 2010 bei 30,4 %.

### Gliederung der Sozialausgaben

- Der Großteil wird mit 42,9 % für Sozialleistungen im Alter ausgegeben (z.B. Pensionen und Renten).
- 25,2 % der Sozialleistungsausgaben werden für Krankheit/Gesundheitsversorgung ausgegeben.
- Geringe Ausgaben entfallen auf Invalidität/Gebrechen mit 7,6 %, Hinterbliebene mit 6,7 %, Familien/Kinder mit 10,4 %, Arbeitslosigkeit mit 5,7 % sowie Wohnen/soziale Ausgrenzung mit 1,5 %.

### Sozialausgaben: Geld- und Sachleistungen

- 70 % der Leistungen sind Geldleistungen, vor allem in den Bereichen Alter, Pflege und Familie (z.B. Pensionen, Pflegegeld, Familienbeihilfe).
- Lediglich 30 % sind Sachleistungen, hier vor allem ambulante und stationäre Gesundheitsversorgungsleistungen.
- Im europäischen Durchschnitt beträgt das Verhältnis von Geld- zu Sachleistungen 65 % zu 35 %.

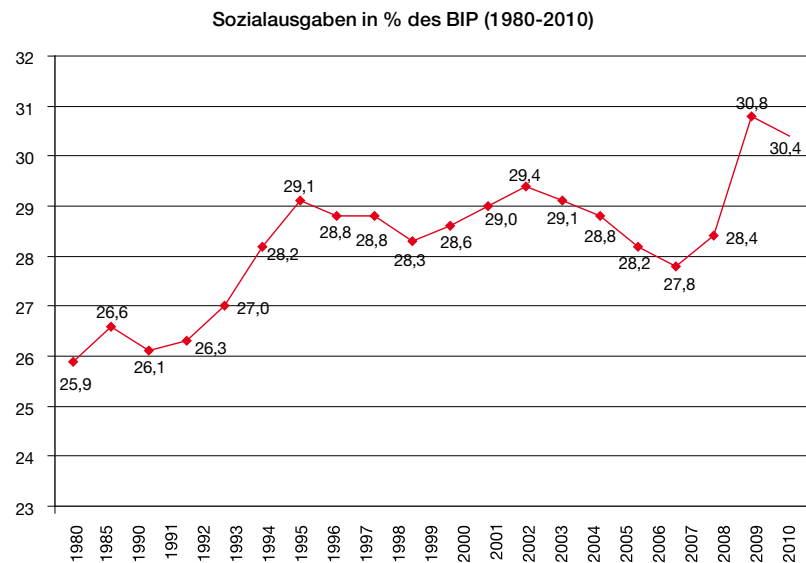
### Sozialausgaben in Österreich



Quelle: BMASK, Dimmel 2012

## Entwicklung der Sozialausgaben

- Die österreichische Sozialquote lag von 1980 bis 2007 zwischen 25,9 und 29,4 %.
- Erst in den Jahren 2009 und 2010 ist die Sozialquote auf über 30 % angestiegen. Grund dafür ist der vor allem krisenbedingte Rückgang des BIP und der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit. Im Jahr 2010 ist die Sozialquote mit 30,4 % im Vergleich zum Jahr 2009 mit 30,8 % aber bereits wieder rückläufig.



Quelle: Statistik Austria 2011 Sozialquoten; Neumayr (2012)

- Von einer „Explosion“ der Sozialausgaben an sich kann somit nicht gesprochen werden.
- Im EU-Vergleich lag Österreich im Jahr 2009 mit 30,8 % nur knapp über dem Durchschnitt von 29,5 %.

## Finanzierung der Sozialausgaben

- Die Finanzierung der Sozialausgaben erfolgte im Jahr 2010 zu jeweils mehr als einem Drittel über Arbeitgeberbeiträge (37 %) und aus allgemeinen Steuermitteln von Bund, Ländern und Gemeinden (35 %) sowie zu mehr als einem Viertel durch Versichertenbeiträge der ArbeitnehmerInnen, Selbstständigen und PensionistInnen (26 %).
- Während der Finanzierungsanteil durch Arbeitgeberbeiträge im Zeitraum von 1990 – 2010 um 2,6 % gesunken ist, müssen PensionistInnen oder Selbstständige höhere Finanzierungsbeiträge leisten.



Einnahmen	2010		1990 – 2010
	Mio. Euro	Anteil in %	Veränderung Anteil
Arbeitgeberbeiträge	31.338	36,7	-2,6 %-P.
Arbeitnehmerbeiträge	17.939	21,0	0,0 %-P.
Selbstständigenbeiträge	2.311	2,7	0,6 %-P.
Pensionistenbeiträge	2.025	2,4	0,7 %-P.
Allgemeine Steuermittel	30.143	35,3	0,7 %-P.
Sonstige Einnahmen	1.539	1,8	0,6 %-P.
<b>Insgesamt</b>	<b>85.295</b>	<b>100,0</b>	<b>-</b>

Quelle: Neumayr (2012)



# IV SOZIALWIRTSCHAFT ALS ZUKUNFTSBRANCHE

## Was bringt ein Ausbau sozialer Dienstleistungen?

Wie unter anderem die von AK und ÖGB beauftragte Studie „Frauen und die Wirtschaftskrise – Vernetzung sozialer Dienstleistungen als Antwort auf Konjunktur- und Strukturkrise“ zeigt, sind mit einem Ausbau sozialer Dienstleistungen mehrere positive Effekte zu erreichen:

- Das **Wirtschaftswachstum** wird angekurbelt.
- **Neue Arbeitsplätze** werden geschaffen – auch in strukturschwachen Regionen, da Leistungen vom Haushaltssektor auf den Markt verlagert werden.
- Durch Beschäftigung werden die **Haushaltseinkommen** angehoben und die **Kaufkraft** gesteigert.
- Der Ausbau von Sachleistungen im Kinderbetreuungs- und Pflegebereich ermöglicht insbesondere Frauen anstatt unbezahlter Care-Arbeit einer **bezahlten Erwerbstätigkeit** nachzugehen.
- Dies führt zu **Mehreinnahmen für die Steuer- und Sozialversicherungstöpfe** und trägt zur langfristigen Finanzierbarkeit unseres Sozialsystems bei.
- Maßnahmen, die auf eine Erhöhung der Arbeitsmarkteteiligung abzielen, tragen zur **Verringerung von Armut** bei, erhöhen die gesellschaftlichen Teilhabechancen und leisten damit auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Stabilität.
- Die verstärkte Arbeitsmarktintegration von Frauen trägt zudem zur **nachhaltigen Sicherung eines qualifizierten Arbeitskräftepotentials** bei.

*„Die Organisation sozialer Dienstleistungen am formalen Arbeitsmarkt schafft Arbeitsplätze für Personen mit einfachen, mittleren und höheren Qualifikationen und ist ein Beitrag zur Standort-sicherung.“*

*Anna Faustmann – AK-Tagung  
31.1.2012*

- Gleichzeitig führt der Ausbau sozialer Dienstleistungen zu einer **Professionalisierung der haushaltsnahen Dienstleistungsbereiche** und damit auch zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen vieler Personen.
- Durch **Kooperation und Arbeitsteilung zwischen Gemeinden** bei der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen können diese auch kosteneffizienter angeboten werden.

## Quellenverzeichnis

*Biffl, Gudrun; Faustmann, Anna; Skrivanek, Isabella* (2011) Frauen und die Wirtschaftskrise. Vernetzung sozialer Dienstleistungen als Antwort auf Konjunktur- und Strukturkrise. Donau-Universität Krems, 2011; im Auftrag der AK Wien und des ÖGB

*Bock-Schappelwein, Julia; Eppel, Rainer; Mühlberger, Ulrike* (2009) Sozialpolitik als Produktivkraft. WiFO April 2009

*Dimmel, Nikolaus* (Hg.) (2007) Das Recht der Sozialwirtschaft. NwVerlag Wien 2007

*Dimmel, Nikolaus* (2012) Rahmenbedingungen der Sozialwirtschaft. Vortrag bei der Fachtagung der Arbeiterkammer Salzburg zum Thema „Sozialwirtschaft als produktiver Wirtschaftsfaktor“ am 31.1.2012

*Faustmann, Anna* (2012) Sozialwirtschaft als Zukunftsbranche? Vortrag bei der Fachtagung der Arbeiterkammer Salzburg zum Thema „Sozialwirtschaft als produktiver Wirtschaftsfaktor“ am 31.1.2012

*Neumayr, Michaela* (2012) Ökonomische Wirkungen der Sozialwirtschaft in Österreich. Vortrag bei der Fachtagung der Arbeiterkammer Salzburg zum Thema „Sozialwirtschaft als produktiver Wirtschaftsfaktor“ am 31.1.2012

*Statistik Austria* (2011) Sozialschutz nach EU-Konzept. Finanzierung der Sozialausgaben, [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/soziales/sozialschutz\\_nach\\_eu\\_konzept/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/sozialschutz_nach_eu_konzept/index.html), zuletzt abgerufen am 7.3.2012.





**Kammer für Arbeiter  
und Angestellte**

Markus-Sittikus-Straße 10  
5020 Salzburg

Tel.: 0662-8687

Fax: 0662-876258

**[www.ak-salzburg.at](http://www.ak-salzburg.at)**  
[kontakt@ak-salzburg.at](mailto:kontakt@ak-salzburg.at)

**Bezirksstellen:**

Pongau:

Gasteiner Straße 29

5500 Bischofshofen

Telefon: 06462-2415

Fax: 06462-3113-20

Pinzgau:

Ebenbergstraße 1

5700 Zell am See

Telefon: 06542-73777

Fax: 06542-74124-22

Flachgau:

Kirchenstraße 1b

5202 Neumarkt

Telefon: 06216-4430

Fax: 06216-7845-14

Tennengau:

Bahnhofstraße 10

5400 Hallein

Telefon: 06245-84149

Fax: 06245-84149-76

Lungau:

Schlossparkweg 6

5580 Tamsweg

Telefon: 06474-2349

Fax: 06474-2349-14